

Kirchengemeinde St. Lamberti will auf dem Jakobi-Friedhof alte Ruhestätten neu nutzen

Urnenbestattung in historischer Kulisse

Von Leon Seyock

COESFELD. Wer über den Jakobi-Friedhof an der Rekenner Straße schlendert und sich dort aufmerksam umschaut, dem fallen sie schnell ins Auge. „Es ist schön, dass diese Denkmäler erhalten geblieben sind“, lächelt Bettina Mauermann vom Kirchenvorstand St. Lamberti. Gemeinsam mit Michael Sommer und dem Friedhofsgärtner Martin Schlüsener steht sie an diesem sonnigen Vormittag vor zwei großen Familiengrabstätten unweit des Eingangs zum Friedhof. Genutzt werden diese von den Familien schon seit vielen Jahren nicht mehr – nun möchte die Kirchengemeinde ihnen eine neue Nutzung zuführen und den Platz für Urnenbestattungen in historischer Kulisse nutzen.

„Natürlich stellt sich die Frage, wie wir freigewordene Grabstätten neu nutzen können“, erzählt Martin Sommer, ebenfalls vom Kirchenvorstand, und blickt über den Friedhof. Dabei gehe es nicht nur um die Gräber, in denen Verstorbene im Sarg bestattet wurden, sondern eben auch um die großen Familiengräber. „Diese hier“, sagt Bettina Mauermann und deutet auf die Gräber der Familien Bertling und Plüm, „sind vor zehn Jahren abgelaufen.“ Wenn Familien Grabstätten nach 30 Jahren nicht weiterführen, müssen sie normalerweise komplett geräumt werden. „Wir haben die Familien gebeten, die schönen Denkmäler stehenzulassen, um den historischen Charakter zu wahren“, so Mauermann. Vor dieser Kulisse sollen Verstorbene erneut ihre letzte Ruhestätte finden.



Alte Ruhestätten neu genutzt: Auf den Gräbern der Familien Bertling und Plüm auf dem Jakobi-Friedhof sollen schon bald Urnen beigesetzt werden. Michael Sommer (l.), Bettina Mauermann (beide Kirchenvorstand) sowie Friedhofsgärtner Martin Schlüsener stellen die Idee vor. Foto: Leon Seyock

22 beziehungsweise 36 Urnen sollen auf den zwei Gräbern Platz finden. Die Namen der Verstorbenen werden auf Metallplatten gedruckt, die an den Denkmälern angebracht werden. Auf einem kleinen Stein haben Angehörige die Möglichkeit, Kerzen abzustellen. Verschiedene Stauden wurden auf einem der beiden Grabstätten schon gepflanzt, „das ist eine bunte Mischung, so dass es zu jeder Jahreszeit blüht“, weiß der langjährige Friedhofsgärtner Martin Schlüsener, der sich fortan um die Pflege der beiden Ruhestätten kümmern wird – denn damit sollen die Angehörigen nichts zu tun haben. „Der Trend geht ohnehin in

Richtung pflegefreie Gräber“, hat Schlüsener in der jüngeren Vergangenheit festgestellt (siehe Infobox). Wird eine Urne in das Gemeinschaftsgrab gelassen, wird Schlüsener dafür sorgen, dass die Stauden zunächst entfernt und anschließend wieder eingepflanzt werden.

Diese Form des Begräbnisses gibt es in Coesfeld bisher noch nicht, erzählt Michael Sommer. „Wir sind immer bemüht darin, neue Dinge zu entwickeln und anzubieten. Es gibt viele Ideen, zum Beispiel könnten wir uns auch Beisetzungen unter Bäumen auf unseren Friedhöfen vorstellen“, berichtet er von Überlegungen.

► Wer sich für Beisetzungen in den Urnen-Gemeinschaftsgräbern interessiert,

kann Kontakt mit der St. Lamberti-Gemeinde aufnehmen. | www.lamberti-coe.de

Bestattungsverhalten ändert sich

„Hätten wir uns hier vor 20 Jahren getroffen, könnten wir hier nicht so ruhig stehen“, sagt Martin Schlüsener, der schon seit über 30 Jahren als Gärtner auf dem Jakobi-Friedhof unterwegs ist. Ruhig sei es geworden. „Immer mehr Leute wollen Gräber, die sie möglichst wenig pflegen möchten“, berichtet er von einem Wandel. Nicht zuletzt, weil Angehörige häufig auch gar nicht mehr in Coesfeld

oder Umgebung wohnen würden. Vor 20 Jahren, erzählt Michael Sommer vom Kirchenvorstand St. Lamberti, habe der Anteil an Sargbestattungen 93 Prozent ausgemacht, nur sieben Prozent entschieden sich für die Urne. Heute seien es jeweils etwa 50 Prozent – Tendenz weiter steigend. „Für uns bedeutet das, dass wir mehr Platz haben, den wir neu nutzen möchten“, so Sommer. -lsy